

Abschluss des Kompositionsworkshops „zweimal hören“

Dr. Frank Piontek, Kulturpublizist – Bayreuth, Jugendkulturzentrum, Europasaal, 16. August 2024

Sie würden, sagt der Lehrer, nach vorn fahren, aber dabei in den Rückspiegel schauen. Sie: das sind fünf junge Leute, der Lehrer: das ist Fredrik Schwenk, seit 24 Jahren an der Hochschule für Musik und Theater Hamburg als Kompositionslehrer tätig. Im Europasaal stellen sie, quasi intern – denn das Bayreuther Publikum tummelt sich gleichzeitig in der Ordenskirche, und für so etwas Exotisches wie neue Lieder gibt's halt kaum eine Zuhörerschaft – fünf Werke vor. Die Idee: einer alten Vertonung wird die Neufassung gegenübergestellt, so dass jedes Mal ein Tandem entsteht. Bis auf ein Opust handelt es sich tatsächlich um jeweils zwei Musikalisierungen eines Texts. „Herzblut“ - Liedvertonungen eins und jetzt, unter dieser Überschrift stellen die jungen Leute ihre Versionen in den Raum. Professor Germelmann zitiert Wagner, „Kinder, schafft Neues“, da ist die Rede vom Aufbrechen der Formenstrenge – und vom Weiterdenken traditioneller Muster.

Tatsächlich reagieren die vier Komponisten und die eine Komponistin, ob sie wollen oder nicht, mehr oder weniger direkt auf die Werke Schuberts, Schumanns, Hindemiths, Peris und George Frederick Pintos. George Frederick Pinto? Das Festival junger Künstler ist auch dafür gut, unbekannte Komponisten der Vergangenheit zu entreißen. Der hochbegabte Pinto, gestorben im Jahre 1806, war erst 21, als er das Zeitliche segnete; heute würde er vielleicht im Sommer nach Bayreuth reisen. Wie hätte er, fragt Dominic Wills, wohl weitergeschrieben, hätte er weitergelebt? An „Eloise to Abelard“ aus dessen „Four Canzonets and a Sonata“ fällt Wills auf, dass die Emotionen musikalisch nicht besonders authentisch wirken. „Authentizität“, das ist das vielleicht wichtigste Schlagwort des Programms. Und also klingt die gegenwärtige Entsprechung, das Gegenstück, die Vertonung eines Gedichts der 1781 verstorbenen Judith Cowpers mit dem Titel „Alas!“ nicht spätbarock, sondern zerrissen, fragmentarisch, expressiv.

Umgekehrt nimmt Yixie Shen die Kargheit von Schuberts „Krähe“ auf, um auf der Grundlage eines trocken klopfenden Sounds (präpariertes Piano!) auf eigene Weise das einheitliche und sparsame Material des Schubert-Lieds in die Moderne zu überführen. Auch bei Leonard Willischers „Intenerite voi, lacrime mie“ gibt es einen Reflex auf die artifizielle Renaissance-Vertonung des Opernmiterfinders Jacopo Peri – nun klingen die beiden sich verschlingenden Stimmen von Mann und Frau geradezu mittelalterlich: wie eine Beschwörung aus der Zeit der Gregorianik. Felix Tetz' Heine-Lied „Wenn ich in deine Augen seh“ lässt die Wiener Schule eines Schönberg und Berg anklingen, ohne im Anklang aufzugehen, wobei, darauf macht Schwenk aufmerksam, am Ende gar eine zarte Schumann-Hommage begegnet. Und Fabian Otten setzt sich in „Traum“ direkt mit Hindemiths Lasker-Schüler-Vertonung auseinander, indem er den Klaviersatz erregter gestaltet als die darüber liegende Stimme: als wär's ein sehr dunkler Traum – was er textlich ja auch ist.

Kann man heute noch Kunstlieder schreiben? Natürlich, auch wenn Theodor W. Adorno einst, wie Schwenk erläutert, nach der Katastrophe des Holocaust mit einem viel zitierten Satz das Ansinnen abwehrte, dass nach Auschwitz noch ein Gedicht möglich sei. Die kulturkritische Skepsis ist inzwischen der Gewissheit gewichen, dass die Kunst doch wesentlich mehr erlaubt als anti-ästhetische Verdikte. Die fünf jungen Leute machen denn auch mit ihren kleinen Statements, platziert zwischen dem ersten Durchgang und der Wiederholung der neuen Lieder in veränderter Reihenfolge, klar, wieso und warum sie so komponierten und nicht anders. Dann durften Carmen Callejas, der Bariton Mads Jakobsen und der Pianist Juan Elvira Márquez noch einmal zeigen, wie heutige Kunstlieder klingen können: mit dem Blick nach vorn, in eine nahe musikalische Zukunft, doch gleichzeitig mit dem huldigenden wie distanzierenden Blick auf die Vergangenheit. Das Herzblut wallt, so gesehen, nicht allein in den Texten.